Leserecho

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 5: **Medizin : Chance oder Verderb?**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leser Echo

Lieber Hans Witschi,
Ihre **bleistiftzeichnungen** im letzten Puls gefallen mir unheimlich gut!

Beat Weber, Seevorstadt 16, 2502 Biel

Liebe Puls-leser und Puls-redaktoren!

Das Puls-redaktionsteam ist auf der suche nach einer neuen mitarbeiterin bzw. einem neuen mitarbeiter.
Auf der Impuls-GV begegnete ich Chrigi und Hans, zwei leuten vom redaktionsteam. Sie fragten mich, ob ich mich für die mitarbeit interessiere, und luden mich ein an einer der nächsten redaktionssitzungen teilzunehmen. Im ersten moment war ich begeistert von der idee. Ich fand die beiden sympathisch; wir hatten gute gespräche und den plausch zusammen. Es würde mir sicher gefallen mit ihnen zusammenzuarbeiten, und bestimmt würde ich dadurch noch mehr leute kennenlernen. Ich sagte, ich würde mir die sache überlegen.
Das habe ich nun getan und ich habe mich schon fast entschieden nicht einzusteigen. Ich bin in einem andern verein schon ziemlich engagiert und möchte mir nicht noch mehr verpflichtungen aufladen. Der wichtigere grund, warum ich zu diesem entscheid gekommen bin, ist jedoch ein anderer.
Ich fände es besser für das red. team, wenn noch ein(e) behindert(e) dazu käme. Sicher, es ist auch nicht sinnvoll, wenn jemand einfach mitmacht, nur weil er oder sie behindert ist. Trotzdem... ich hoffe, das red. team hat auch behinderte gefragt. Während dieser überlegungen entdeckte ich, dass ich mir eigentlich nicht nur gedanken über eine persönliche entscheidung machte. Ich kam (wieder einmal) auf ein paar altbekannte fragen. Weshalb ist es so, dass in unseren vereinen eine sogenannte «elite» existiert? Vor allem im Ce Be eF, der sich sonst doch so fortschrittlich gibt. Elite ist ja ein blödes wort. Gemeint sind leute, die ihre bedürfnisse wahrnehmen, sich ernst und wichtig nehmen, wünsche und forderungen an ihre mitmenschen und an die gesellschaft haben und sich wagen, damit auch an die öffentlichkeit zu treten, die sich an diskussionen beteiligen, lager organisieren, sich ganz konkret für die verbesserung der eigenen wohnsituation einsetzen usw. usw. Schweigen die schweigenden weil sie nichts zu sagen haben? Ich glaube es nicht. Man kann doch nicht ewig alles entschuldigen mit der fehlenden erziehung zu selbständigkeit und selbstbewusstsein! Ich weiss, es ist durchaus nicht nur unter den b's so, dass es eine kleine aktive gruppe und die grosse masse der schweigenden, scheinbar genügsamen, bedürfnislosen gibt. Was ich da beschreibe, betrifft unsere ganze gesellschaft. Und ich glaube, dass wird sich dort auch nie ändern. Es dünkt mich aber, in so kleinen vereinen wie wir es sind, sollte man es fertig bringen,

etwas von diesem «klassendenken», von dieser «hierarchie» abzubauen und etwas mehr wahr zu machen von diesem traum, dieser utopie die man demokratie nennt. Aber dazu braucht es eben mehr offenheit und hilfsbereitschaft von der «elite», mehr mut und frechheit von den «schweigenden» und mehr toleranz für beide «seiten» als bis jetzt vorhanden ist. Oft lächeln die «emanzipierten» b's und ihre freunde über die «schweiger». Sich emanzipieren heisst doch aber: denn sinn gesellschaftlicher normen hinterfragen und bei sich in seinem lebenskreis zu verändern versuchen. Machen wir das in unserem fall? Wie kann die gesellschaft uns und unsere anliegen ernstnehmen, wenn wir einander selbst nicht ernstnehmen und respektieren? Was der schweigenden mehrheit fehlt ist mut und frechheit. Ich meine den mut und die frechheit die man (und «man» heisst ja nicht nur behinderte) braucht, um die eigene angst und den zu grossen respekt zu überwinden, die man vor vorgesetzten und besserwissern hat. (Für b's sind das wahrscheinlich heim- und werkstattleiter, vielleicht auch angehörige.) Ein beispiel: von einigen b's höre ich immer wieder: Ich kann da nicht mitmachen. Mein werkstattleiter erlaubt mir nicht, regelmässig von der arbeit wegzubleiben für einen kurs oder ähnliches. Dasselbe argument kommt sicher auch wenn b um die mitarbeit beim Puls gebeten werden. So gibt es sicher noch viele ähnliche gründe, warum sich b nicht an eine aufgabe heranwagen. Ich will diese angst nicht lächerlich machen. Als nb kann ich mich ja gar nicht in die situation einfühlen. Ich frage mich jedoch, warum solche b nicht die emanzipierten b um mithilfe und unterstützung bitten, z.b. wenn sie ein konkretes anliegen irgendwo nicht durchsetzen können aus eigener initiative. Oder haben die «unterdrückten» b etwa auch vor den «emanzipierten» b zuviel respekt?!?

Aller anfang ist schwer, wie Anita Stettler in ihrem leserbrief zu Christoph Eggli sagt. Solidarität ist ein abgedroschenes schlagwort. Ein bisschen mehr davon täte uns allen trotzdem gut; nicht wahr, Christoph?

PS: Noch eine bitte an die redaktion. Könntet ihr nicht euren aufgabenkreis und eure arbeitsweise ein bisschen genauer umschreiben? Vielleicht merken dann einige leute auch, dass man nicht über übermenschliche fähigkeiten verfügen muss um den Puls zu gestalten und herauszubringen.

Corinne Läng, Hauelen, 6022 Grosswangen

Warum so furchtbar negativ?

Es fällt mir nicht leicht, meinen missmut über den Puls in worte zu fassen; jedoch will ich's versuchen: Schon lange ärgere ich mich immer wieder darüber, dass ihr im Puls fast ausschliesslich die negativen seiten irgendwelcher veranstaltungen, ereignisse oder themen hervorzuheben versteht. Dies ist sicher ein allgemeiner trend der heutigen zeit. Aber – hand auf's herz – könnt ihr der heutigen weltsituation und unserer weltanschauung nichts, aber auch gar nichts positives mehr abringen? Ja, dann seid ihr wirklich arm und bedauernswert! Sicher: ohne dass wir unseren beitrag leisten, lässt sich nichts verändern. Auch wenn wir behindert sind und im rollstuhl sitzen, können wir mithelfen, die missliche lage zu bessern. Nur so (aktiv) ist es uns möglich,

der heute gespannten weltsituation gelassener entgegenzuschauen.
Uns behinderten sind ja oft gaben geschenkt, die nicht alle menschen besitzen. Ich denke daran, dass es mir immer wieder passiert, dass mir menschen, die mich gar nicht gut kennen, ihr eigenes schicksal, ihre probleme erzählen. Weshalb, frage ich mich, oft haben diese menschen ein fast blindes vertrauen zu mir? Offenbar habe ich hier fähigkeiten, die nicht jeder besitzt. Dies betrachte ich als ein geschenk gottes. Es freut mich, wenn ich dann erleben darf, dass es einem lieben mitmenschen wieder besser geht. Kleine freuden bestimmen den alltag. Freut ihr euch nicht jeden morgen von neuem, dass ihr noch einmal die augen aufschlagen dürft? Kann euch das ungezwungene beisammensein mit lieben freunden nicht mehr viel bringen? Muss liebe für einige von euch immer gleich mit sex gleichgestellt werden? Gerade die liebe ist es doch, die uns menschen miteinander verbindet. Liebe wäre auch die optimale voraussetzung für einen allgemeinen frieden: Alle menschen nehmen einander an im leben, so wie sie sind, und begegnen einander in liebe.
Versucht dies doch auch mal im Puls! Mit weniger aggressivität und negativen äusserungen werdet ihr bestimmt einen grösseren leserkreis ansprechen.
Niit fiir unguet ond härzligi grüess

E. Wirth, Forchstr. 328, 8008 Zürich

PS: Nelly Vetterli möchte ich von ganzem herzen danken für ihren so kostbaren beitrag im Puls 4/1982!

Leserbrief 'warum eigentlich so aggressiv?' von Ursula Käln in Puls 4/1982

Liebe Ursula,
Wenn ich böse worte über schweizer staatsmänner fallen lassen und sogar auf verbaler ebene an bundesrat Hürlimann einen molie schenken darf, ohne dass irgendwelche sanktionen gegen mich ergriffen werden, so ist das ein zeichen, dass die mächtigen in der Schweiz es nicht nötig haben, mich, den «blöden schwätzer» und behinderten «hofnarren der gesellschaft», ernst zu nehmen. Die mächtigen können nämlich auf das sogenannte «gesunde volksempfinden» vertrauen, welches sich mit den mächtigen und mit den repräsentanten der macht identifiziert. Im gegenteil, solche «hofnarren der gesellschaft» wie ich sind sogar nötig, weil sie den eindruck eines meinungspluralismus vermitteln, welcher hilft, einen spezifisch «schweizerischen» konsens herauszubilden, welcher die wahren machtverhältnisse verschleiert.
Übrigens wird in letzter zeit immer mehr das wahre gesicht der «freien Schweiz» sichtbar, nämlich jenes eines relativ perfekt funktionierenden polizeistaates... Sind erst einmal auch die neuen strafgesetze eingeführt, so wird es auch möglich sein, gegen solche «schwätzer und hofnarren» wie mich in krisensituationen auf juristischem weg vorzugehen. Dann sind nämlich solche äusserungen, wie ich sie im Puls habe fallen lassen, «wegen aufforderung zur gewalt» mit mehreren monaten, ja sogar jahren gefängnis strafbar... Ich nehme deshalb an, liebe Ursula, dass du **am 5./6. juni ein ja zu diesen maulkorbgesetzen in die urne** legen wirst, so dass ich in zukunft ganz sicher keine

frechen und «unanständigen» artikel mehr schreiben werde!

Christoph Eggli, Forchstr. 328, 8008 Zürich

Werter Herr Suttner,
Ich bin mitglied des Puls. Seit langer zeit dünkt es mich, dass die beiträge schwer sind. Früher konnte man eigene, leichte beiträge darin lesen. Auch ist es für mich schwierig, an die versammlungen zu kommen. Ihr dürft die probleme nicht dramatisieren. Der preis für das heft ist hoch. Ihr sollt daran denken, dass wir niedrige einkommen haben. Ich werfe nicht gern einfach 5 fr. in den sand. Verlangt bitte nicht nach jeder mühe eine erhöhung des preises. Ich wäre froh, wenn der preis für Puls den betrag von 25.– bis 20.– nicht übersteigt. Schliesslich hat man andere wünsche auch noch, und nicht bloss heftlisorgen. Könnt ihr euch nicht auf einen niedrigeren preis einigen?

Achtungsvoll zeichnet

Rosmarie Aecherli, Schulungs- u. Arbeitszentrum, 3400 Burgdorf

Liebe Artikelschreiber/Innen

Ich wäre euch dankbar, wenn ihr eure beiträge maschinengeschrieben in 1 1/2 zeilenschaltung einsenden könntet. Es ist für mich zum teil fast unmöglich, eure handschriften zu entziffern und dies wirkt sich somit auf die zeit aus, die ich brauche, um den Puls zu setzen. Ihr müsst also damit rechnen, dass ihr eure zeitschrift einmal nicht zum richtigen zeitpunkt in eurem briefkasten habt!
Ich würde mich freuen, wenn ihr ein bisschen verständnis für mich aufbringen würdet.
Liebe grüsse

die setzerin

In eigener Sache

Echo vom AKBS

Ein schrecken ohne ende . . . ?

In der april-nr. des PULS habt ihr, liebe leserinnen und leser, einen ersten beitrag vom 'Echo' lesen können. Der damals verantwortliche redaktor, Wolfgang Suttner, druckte diesen beitrag, obwohl er anonym, das heisst ohne namen und adresse des/der verfasser eingesandt worden ist. Nachdem kein einziges leserecho auf das 'Echo' eingetroffen ist, hält es die redaktion für richtig, weitere beiträge des 'Echos' nicht mehr abzudrucken, wenn diese nicht mit namen und adresse des/der verfasser gezeichnet sind. Mindestens sollte der Redaktion bekannt sein, wer hinter dem 'Echo' steckt oder hockt; denn das ist ja eines der wenigen prinzipien von PULS, dass schreiberin oder schreiber sich zu seinen aussagen bekennen, verantwortung dafür übernimmen. – Andernfalls könnte 'Echo' wirklich zu einem 'schrecken ohne ende' werden.

PS. übrigens fanden die redaktionsmitglieder den ersten, und auch den zweiten – nicht mehr gedruckten – beitrag von 'Echo' und seine 'enthüllungen' nicht so 'schröcklich', als dass man/frau darunter nicht ihren namen setzen könnten.

Red.